

Hochheimer Stadtauszeiger

Neuer
Amtliches Organ
1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach Plörs- beim Telefon 59. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.



Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pf., Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf., Bezugspreis monatlich 1.— RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Samstag, den 17. September 1927

4. Jahrgang.

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Die Verhandlungen im Völkerbund zu Genf haben nicht im Anspruch genommen, als sich ursprünglich voraus- setzen ließ. Sie galten vorwiegend den Anträgen Polens und Hollands, die sich gegen den Krieg und für Schieds- richter, Sicherheit und Abrüstung aussprachen. Es handelte sich bei diesen Vorschlägen im wesentlichen darum, den Osi- taten ihren heutigen Besitz unverändert zu garantieren, wenn es auch vermieden wurde, diese Absicht unvermittelt auszusprechen. Die beiden Anträge haben in einer Kom- mission eine spezielle Prüfung erfahren, aber was beschlossen werden kann, hat nur einen theoretischen Wert und an prak- tische Folgen ist vor der Hand nicht zu denken. Wie die weitere Entwicklung sich gestalten wird, bleibt abzuwarten. In Paris wird mitgeteilt, daß dort die Idee besteht, Frank- reich wolle Deutschland und Polen ihre Grenzen verbürgen, im Bedenke, den das Deutsche Reich indessen ebensowenig annehmen wird, wie die oben erwähnten Anträge Polens und Hollands. Wir werden damit in künftigen Mögli- chkeiten lahm gelegt, die sich heute noch nicht voraussehen lassen. Ministerpräsident Poincaré hat von Paris aus seinem in- auswesenden Kollegen Briand zu seinem dortigen großen Erfolge beglückwünscht, der sich der Natur der Sache nach nur darauf beziehen kann, daß Briand alles ab- schloß, was der französischen Regierung nicht paßte, so nicht die sofortige Verhandlung der Rheinfrage, die auch nicht berührt worden sind. Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann hatte erklärt, daß die Reichsregierung auch bei der jetzigen Verminderung der Okkupation um 10 000 Mann nicht auf die Räumung des Rheinlandes vor dem Jahre 1935 verzichten werde.

Dr. Stresemann hat im Namen der Reichsregierung erklärt, daß Deutschland als erster Großstaat das obligato- rische Schiedsgericht im Haag anerkennen werde. Indere Großstaaten sind diesem deutschen Beispiele noch nicht gefolgt. Der Reichsaussenminister sprach noch für die allgemeine Ab- rüstung und den dauernden Frieden, indem er an Briands Worte erinnerte: „Weg mit den Kanonen!“ Er betonte, daß es nicht auf die Paragraphen, sondern auf den Geist der Verträge ankomme. Der französische Außenminister sprach ebenfalls eindringlich für die Erhaltung des Friedens und erklärte, aus Genf müsse jeder ein Gefühl der Brüderlichkeit mit nach Haus bringen. Er vertrat die Meinung, daß die Sicherheit Frankreichs noch mehr ausgebaut werden müsse. Gegenüber war der englische Außenminister Chamberlain der Ansicht, daß der Locarno-Pakt vollkommen für die Sicherheit Frankreichs genüge, und daß nicht mehr getan zu werden brauche. Er lehnte es auch für England ausdrücklich ab, weitere Garantien für die Grenzen anderer Staaten zu über- nehmen. Von der Erneuerung des Genfer Protokolls vom September 1924, das England schon damals ablehnte, wollte er auch jetzt nichts wissen. Somit ist in die Genfer Verhält- nisse Klarheit gebracht worden. England geht einseitigen Weg für sich, und Frankreich will zusehen, wie es mit den Oststaaten zurecht kommt. Deutschland bleibt für seinen Teil auf dem Standpunkt stehen, daß vor allen Dingen das Rheinland von der Okkupation frei zu geben ist.

In der Kommission, der die beiden Anträge gegen den Krieg überwiesen worden sind, sprachen die Redner der Antragsstaaten für die Wiederbelebung des Genfer Protokolls. Ein Mitglied der Kommission verlangt sogar, Deutschland solle fernerlich versprechen, auf die Aenderung der polnischen Grenze seinen Anspruch zu erheben, und wenn es dies doch tut, eine Sanktion (Strafe) auf sich nehmen.

Ob noch Verhandlungen mit Briand und Chamberlain über die Räumung des Rheinlandes folgen werden, ist ungewiß, eine Einigung für jetzt, wie schon oben gesagt, auch nicht wohl möglich. Dr. Stresemann denkt aber noch eine Woche in Genf zu Besprechungen zu bleiben.

Das Reichsabinett wird in einer seiner nächsten Sitzungen über die Beamtensoldatung Beschlüsse fassen, die dem Reichsfinanzminister Köhler fertiggestellt ist. Die Er- höhungen sollen 25 Prozent von den unteren Stufen bis zu 10 Prozent in den höheren Stufen betragen.

Reichspräsident von Hindenburg wohnt den deutschen Notenanstößen bei der Insel Rugen bei. Kommanden Sonntag wird er bei der Weihe des großen Lannenberg- Denkmals zur Erinnerung an den ruhmreichen Sieg von 1914 anwesend sein.

An allerlei Unfällen, Erdbeben und Wirbelstürmen hat es auch in der letzten Woche nicht gefehlt. In Paris ist der italienische Botschafter von einem Landmann aus Rache ermordet.

Die Genfer Ratswahlen.

Der Völkerbund in Genf hat soeben die Wahlen zum Völkerbundsrat vollzogen, die in der Hauptsache das Aus- sehen Belgiens zum Ergebnis hatten. Der eigentlichen Wahl- gang ein erheiterndes Vorspiel voraus. Auf Vorschlag des Präsidenten Quani wurden nämlich Chamberlain und Strese- mann zu Wahlkommissaren ernannt. In der Regel werden

Der Nährstand!

Ein Bild von der Hessischen Landwirtschaftlichen Ausstellung zu Darmstadt.

Die Eröffnung der Hessischen Landwirtschaftlichen Landesausstellung in Darmstadt fand bei prachtvollem Wetter statt. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für Hessen, Delonimierat Hensel, begrüßte die Erschienenen, darunter die Vertreter der Regierung, die Minister Raab, Henrich und Dr. Kirnberger und dankte den Landwirten und Aus- stellern für die geleistete Arbeit. In seiner Rede wies der Präsident darauf hin, welche Räte die Landwirtschaft in der Kriegs- und Inflationszeit durchgemacht und welche Wetter- schäden und Naturkatastrophen sie in den letzten drei Jahren heimgeführt habe. Als den eigentlichen Zweck der Ausstellung stellte der Redner die Hebung und Förderung der Landwirt- schaft hin, die in den Stand gesetzt werden müsse, die Ernäh- rung des deutschen Volkes allein sicherzustellen, denn nur so könne die gefährliche und am Mark der deutschen Volkswirt- schaft zehrende Passivität der Handelsbilanz überwunden werden. Präsident Hensel erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet.

Der Minister für Arbeit und Wirtschaft Raab erklärte, daß die hessische Regierung sehr viel für die hessische Land- wirtschaft getan habe und weiter tue. Die Regierung habe die Bedeutung der Landwirtschaft als wichtigsten Erwerbs- und Produktionszweig der Wirtschaft sehr wohl erkannt und erblide ihre heiligste Aufgabe darin, die Landwirtschaft zu fördern, damit sie zum Wohle des ganzen Vaterlandes sich weiter entfalte.

Bürgermeister Müller begrüßte namens der Stadt Darmstadt die Gäste, insbesondere auch die aus dem besetzten Gebiet und aus Oberhessen. Er wünschte, daß das Ziel, einen Ausgleich der Gegensätze zwischen Stadt und Land zu erreichen, durch diese Ausstellung nähergerückt sei, um ein inneres Locarno herbeizuführen. Nach Ausführungen des Präsidenten der Industrie- und Handelskammer, Schenk, der

die Bedeutung der Zusammenarbeit von Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Industrie unterstrich, fand eine Vor- führung des preisgekrönten Rindvieh- und Pferdewerks statt, dessen schönste Exemplare lebhaften Beifall fanden.

Die Ausstellung

Jetzt zerfällt in drei große Hauptgebiete: Die landwirtschaft- lichen Maschinen, die Ausstellungshalle mit der wissenschaft- lichen Abteilung und den Gemüsehau- und Obstzeugnissen und die Viehausstellung. Das unabsehbare Feld der viel- farbigen Maschinen fällt zunächst ins Auge. Alle Maschinen- fabrikanten dieser Branche aus der näheren und weiteren Um- gebung stellen die neuesten und besten Erzeugnisse zur Schau, die hier und dort unterbrochen wird durch Pavillons, in denen Sonderausstellungen untergebracht sind wie der „Elektrohof“, das „Haus der Hilfstoffe“, worin Düngemittel und Appa- rate ausgestellt sind. Andere Zelte, wie die „Milchhofhalle“ und „Weinstockhalle“ dienen leiblichen Genüssen, während die „Erzeugnissehalle“ eine Vereinigung sämtlicher Obst- und Gartenbauprodukte Hessens enthält. Zu eingehendem Stu- dium lädt die „Ausstellungshalle“ ein, wo in Form von bild- lichen, tabellarischen und fotografischen Uebersichten der Stand der wissenschaftlichen Forschung auf landwirtschaft- lichem Gebiet dargestellt ist.

Schweine, Schafe, Ziegenböde und das Geflügel sind in Zelten untergebracht, während die Pferde, Rinder und Ziegen in den ausgedehnten Stallungen der Länge des Ausstellungs- platzes sich hinziehenden Drahtgittereinfassungen befinden. Die überflüssige und schöne Anlage des ehemaligen Exerzier- platzes ist ein geradezu ideales Ausstellungsgelände, das der ausgedehnten und umfassenden Ausstellung einen Raum gibt, der besser und praktischer nicht gedacht werden kann.

Herbst des Elends?

Das Erdbeben in der Arim. — Die Springflut auf Japan.

Die Nachrichten über das Wüten der Elemente, die das Gebild der Menschenhand hassen, lauten von Stund zu Stunde niederdrückender und werfen die bange Frage auf: Ist noch Schrecklicheres zu erwarten? Nach Ansicht des britischen Gelehrten Sir Richard Gregory soll sogar auf der Hauptlinie noch innerhalb dieses Jahres ein katastrophales Beben zu erwarten sein. — Eine Stütze erfährt diese haupt- sächlich von englischen Gelehrten vertretene Hypothese durch die Beobachtungen des russischen Geologen Russbytow in Moskau, der außerdem zwei von Afrika und Australien in nördlicher Richtung auf Europa und Asien verlaufende Kiz- linien festgestellt haben will. Für die Weltstädte London, Paris, Rom, Moskau besteht nach Ansicht des russischen Gelehrten zwar keine unmittelbare Gefahr, doch dürften sie durch die in ihrer Nähe auftretenden Erdstöße in Mitleiden- schaft gezogen werden. In wissenschaftlichen Kreisen wird die bemerkenswerte Theorie aufgestellt, daß sich infolge der Abkühlung der Erdruste große Risse in der Rinde unseres Weltkörpers bilden, die sich nach den Beobachtungen eng- lischer Gelehrter über den Atlantischen Ozean durch Mittel- europa, Turkestan und Japan erstrecken.

Immer neue Opfer.

Die erste Hilfe.

Die Erdbebenstöße auf der Arimhalbinsel dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Die Kurgäste flüchten nach dem Norden. Die Bahnhöfe und alle Fahrgelegen- heiten werden von Flüchtlingen umlagert. Aus Moskau wur- den 50 000 Telegramme, die Nachfragen nach Angehörigen enthielten, gesandt. Da die Drahtverbindungen mit der Arim nur notdürftig wiederhergestellt sind, herrscht in Moskau große Besorgnis, zumal immer neue Todesopfer gemeldet werden. Viele hundert Häuser, darunter ganze Dörfer, sollen zerstört sein. Viele Tausende sind obdachlos und kampieren bei strö- mendem Regen auf der Straße und in den Parks. Der Ver- waltungsapparat arbeitet in Notunterkünften nur unvollkom- men.

Die Arim-Regierung gewährte 100 000 Rubel als erste Unterstützung und rüstete zahlreiche Hilfskolonnen aus. Die Zahl der Unglücksfälle und die Ziffern über den angerichteten Schaden dürften noch erheblich ansteigen, da bisher nur aus den Hauptorten Nachrichten vorliegen.

Aus den weiteren über das Erdbeben vom 12. September bekannt werdenden Einzelheiten geht hervor, daß in Korea und anderen Orten des Gebietes von Jalta viele Erholungsheime und Sanatorien erheblich beschädigt worden sind. In Simeis

Das Ausscheiden der Tschechei und Belgiens aus dem Völkerbundsrat bedingt automatisch auch ihr Ausscheiden aus der ständigen Militärkommission des Völkerbundes. Ebenso verlieren beide Staaten theoretisch ihre Mitgliedschaft in der vorbereitenden Abrüstungskommission, der sie nur als Rats- mitglieder angehörten. Da die vorbereitende Abrüstungs- kommission aber außer den Ratsmitgliedern auch aus einer Reihe von eingeladenen Staaten besteht, so nimmt man als sicher an, daß der Völkerbundsrat wahrscheinlich in seiner ersten Sitzung bereits den Beschluß fassen wird, Belgien und die Tschechei zum Verbleiben in der vorbereitenden Abrüstungs- kommission aufzufordern.

Wissenswertes zur Gasversorgung von Hochheim am Main.

Bekanntlich hat die Stadt Hochheim mit der Hesse-Nassauischen Gas-Actiengesellschaft in Höchst a. M. einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem dieser Gesellschaft das Recht übertragen worden ist, die Stadt und ihre Einwohner, sowie die Behörden und Betriebe mit Gas zu allen möglichen Verwendungszwecken (also zur Beleuchtung, zum Kochen und Heizen, zum Antrieb von Gasmotoren usw.) zu beliefern. Der Vertragsabschluss erfolgte am 12. Juli ds. Jrs. Es ist nun für diejenigen, welche sich für die Gasabnahme interessieren, von Wert zu erfahren, unter welchen Bedingungen die Gaslieferung erfolgt und welche Verpflichtungen einerseits der Gasabnehmer, andererseits der Gaslieferant, übernimmt. Der Konzessionsvertrag sagt hierüber folgendes:

Beischafterheit des Gases:

In § 2 und 3 des Vertrages wird u. A. festgelegt, daß die Hesse-Nassauische Gas-A. G. (abgekürzt H. N. G.) zu jeder Zeit und in jedem benötigten Umfang ein Gas liefern muß, das dem neuesten Stand der Technik entspricht und frei von schädlichen Beimengungen sein muß. Unterbrochen werden darf die Gaslieferung nur bei Fällen höherer Gewalt, wie bei unverschuldeten Betriebsstörungen, Leitungsbrüchen, Arbeitsausständen, Kriegsereignissen usw., jedoch noch bei dringend notwendigen Reparaturen auf kurze Zeit, aber dann nur nach vorheriger Benachrichtigung der betroffenen Abnehmer.

Rohrnetz.

§ 4 sagt, daß die H. N. G. auf ihre Kosten das gesamte Zuleitungs- und Verteilungsnetz in allen Straßen der Stadt, soweit erforderlich, auf ihre Kosten herstellt, in neu zu eröffnenden Straßen, die sich an das bestehende Straßenetz anschließen, ebenfalls. Dagegen kann die Gaszuführung über diesen Rahmen hinaus, also z. B. an außerhalb des Bebauungsgebietes belegene Gebäude, nur dann verlangt werden, wenn ein entsprechender Baukostenzuschuß durch den Antragsteller geleistet wird oder die Anlage von vornherein als rentabel erscheint.

Gasmesser, Hausanschlüsse, Hausinstallation:

Über diese ist in § 5 und 6 folgendes vereinbart: § 5. Die Herstellung der Zuleitung, das ist die Leitung vom Hauptrohr der Straße bis an den Hauptabsperrhahn auf dem Grundstück des Abnehmers und die Rohrleitung im Grundstück, soweit sie ungemessenes Gas führt, sowie die Aufstellung und Verbindung aller Gasmesser mit der Leitung und alle Veränderungen an diesen Teilen, wie auch die Wegnahme der Gasmesser, sind ausschließlich der H. N. G. vorbehalten und dürfen nur von ihren Beauftragten ausgeführt werden.

Die H. N. G. stellt alle Zuleitungen auf ihre Kosten her.

Alles zum Verkauf gelangende Gas wird durch amtlich geeichte Gasmesser gemessen, die von der H. N. G. den Abnehmern kostenlos und mietfrei überlassen und von ihr unterhalten werden. Die Gasabnehmer unterwerfen sich der Verpflichtung, die Gasmesser den Bediensteten der H. N. G. bzw. den mit der Kontrolle Beauftragten stets zugänglich zu machen.

Für die Ausführung der Hausinstallationen einschl. des Anschlusses von allen Gasgeräten werden nur solche Fachleute zugelassen, die sich durch Unterschrift zur Befolgung der von der H. N. G. aufgestellten „Vorschriften über die Herstellung und Unterhaltung von Gaseinrichtungen“ verpflichten. Diese Vorschriften sind von der H. N. G. gemeinsam mit der Bezirksvereinigung deutscher Spengler und Installateure für Höchst a. M. und Umgebung aufgestellt.

§ 6. Während der ersten Bauzeit der Anlage zur Versorgung der Stadt erklärt sich die H. N. G. bereit, um das Gas nach Möglichkeit in allen Wohnungen, Werkstätten und Fabriken einzuführen, den ersten Ausbau der Gaseinrichtungen in diesen auf ihre Kosten zu übernehmen vorausgesetzt, daß die Räume nicht nur vorübergehend zu den obengenannten Zwecken benutzt werden.

Die kostenlose Herstellung der Anlagen bezieht sich nur auf die Rohrleitung, soweit sie als Bestandteil eines Hauses anzusehen ist; sie verbleibt im Eigentum der H. N. G.

Im übrigen sind folgende Bedingungen zu erfüllen:

- a) Bei Inanspruchnahme der kostenlosen Gasanlage müssen die Gasapparate durch H. N. G. bezogen werden. Die H. N. G. gibt diese zu normalen Preisen gegen bar, gegen Teilzahlung oder gegen monatliche Miete mit Eigentumserwerb, wie im übrigen Versorgungsgebiet der H. N. G. ab.

- b) Die Anmeldung auf kostenlose Herstellung der Gaseinrichtungen muß innerhalb der Bauzeit des Hauptrohrnetzes erfolgt sein; später eingehende Anmeldungen für die kostenlose Herstellung finden keine Berücksichtigung.

- c) Der Antrag muß durch den Haushaltungsvorstand gestellt werden; wo dies nicht möglich ist, ist jedoch das Antragsformular von demselben unterschrieben zu unterzeichnen.

- d) Die schriftliche Genehmigung des Hausbesitzers zwecks Vornahme der Arbeiten ist beizubringen.

- e) Die Reihenfolge der Errichtung der Anlagen bleibt der H. N. G. vorbehalten.

- f) Die H. N. G. ist nur dann berechtigt, die Ausführung des Antrages abzunehmen, wenn offensichtlich ein unbilliges Verlangen gestellt wird. Als unbilliges Verlangen gilt, wenn die Kosten der geforderten kostenlosen Gasanlage in keinem Verhältnis zu dem voraussichtlichen Konsum stehen.

Gaspreis.

Dieser ist auf 23 Rpfg. für das gesamte Stadtgebiet festgesetzt. Er ist veränderlich und zwar richtet sich seine Höhe nach dem Preis der im Gaswerk zur Verarbeitung gelangenden Kohle. Jedoch ist die Basis für die Veränderlichkeit des Gaspreises so gesetzt, daß wohl für die nahe Zukunft der Preis stabil bleibt.

Gelingt es für die Bauarbeiten Mittel aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu erhalten, dann muß der Gaspreis entsprechend den dadurch erzielten Ersparnissen ermäßigt werden. Man kann jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß der Gaspreis auf ca 21 Rpfg. pro cbm gesenkt werden kann.

Mindestabnahme.

Jeder Gasabnehmer muß sich, wenn er den Anschluß an das Gasversorgungsnetz nehmen will, verpflichten, mindestens jeden Monat 10 cbm Gas zu verbrauchen oder zu bezahlen und zwar solange, bis er den Anschluß bezw. den Gasmesser wieder abmeldet.

Großabnehmer erhalten für einen Verbrauch über 200 cbm monatlich hinaus Rabatte, die sich nach der Höhe des Verbrauchs von 10 bis 30% des Gaspreises staffeln.

Heizgas.

Wichtig ist die Bestimmung in § 7 Absatz 5 Ziffer d. Sie lautet: „Gas für Raumheizungszwecke wird dann mit dem Ausnahmepreis von 10 Pfg. pro cbm berechnet, wenn eine Verbrauchssteigerung über den normalen Durchschnittsverbrauch der Sommermonate erreicht wird. In jedem Falle werden mindestens 10 cbm pro Monat zum Grundpreise und nur der Verbrauch darüber hinaus wird zu 10 Pfg. berechnet. Den Nachweis zu erbringen, daß der Gasverbrauch zu Raumheizungszwecken stattgefunden hat, kann vom Gaswerk gefordert werden.“

Zur weiteren Erläuterung sei noch beispielsweise hinzugefügt, daß ein Haushalt, der im Sommer durchschnittlich 100 cbm verbraucht, im Winter selbstverständlich nur den 100 cbm überschreitenden Verbrauch, sofern er als Raumheizungsverbrauch nachgewiesen werden kann, zum Preise von 10 Pfg. pro cbm berechnet erhält.

Als „erste Bauzeit“ im Sinne der Bestimmung in § 6 Absatz 1 gilt die gesamte Zeit, in welcher die H. N. G. mit dem Verlegen der Hauptrohre in den Straßen beschäftigt ist bis zu dem Zeitpunkt, zu welchem das gesamte fertiggestellte Rohrnetz mit Gas beschickt wird. In dieser Zeit also können Anträge auf kostenlose Hausinstallationen gestellt werden. Es ist demnach ein Irrtum, zu glauben, daß der Antrag mindestens dann gestellt werden müsse, wenn vor dem Haus des betr. Interessenten der Graben offen ist und das Rohr gelegt wird. Die H. N. G. geht so vor, daß sie zuerst das gesamte Stadtnetz in einem Zuge fertigstellt und dann mit dem Verlegen der angemeldeten Hausanschlüsse beginnt. Es wird seitens der Bauleitung versichert, daß, allerdings unverbindlich, die Anlage bis zum Herbstmarkt fertiggestellt sei.

Weiter kann noch erwähnt werden, daß die Gesellschaft neben Gaslochern in einfacher Ausführung auch solche Herde abgibt, die kombiniert zur Kohlen- und Gasfeuerung vorgesehen sind. Auskünfte erteilt das Baubüro der H. N. G. im früheren Steinschen Hause, Weiherstraße 2. Dort ist auch ein Lager von Gasverbrauchsapparaten zur Befichtigung aufgestellt.

Beschlüsse des Reichsrates.

Teilweiser Anschluß der Öffentlichkeit.

Der Reichsrat hielt eine Vollsitzung unter dem Vorsitz von Staatssekretär Zweigert ab. Unter den eingegangenen Vorlagen, die den Ausschüssen zur Beratung überwiesen wurden, befindet sich auch der Gesetzentwurf zur Vereinheitlichung des Steuerrechts. Angenommen wurde ein Gesetzentwurf betreffend ein deutsch-polnisches Abkommen über die Verwaltung der die Grenze bildenden Städte der Warthe und den Verkehr auf dieser Strecke. Mit der Errichtung von Rechnungsstellen für den Schiffsverkehr in Koblenz und Eisenach erklärte sich der Reichsrat einverstanden. Ebenso mit einer Verordnung, wonach für Militär- und Zivilbeamte bei der Reichswehr und bei der Reichsmarine der frühere Zustand wieder hergestellt wird, daß die in Betracht kommenden Ver-

tionen bei einer Tätigkeit außerhalb von Lager- und Erziehungsplätzen Tagesgelder und Übernachtungsgelder erhalten. Bei der Beratung des Berichtes über Maßnahmen zur Organisation der Reichsanstalten für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wurde die Öffentlichkeit geschlossen.

Die landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen.

Kiel, 16. September.

Die deutschen landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen sind heute hier zu einer Tagung zusammengetreten. Der Vorsitz hat der Provinz Schleswig-Holstein, Bahlke, übernommen. Die Teilnehmer und Beisitzer, die die Tagung unter dem Vorzeichen der Landwirtschaft sehen. Aus ihrer Mitte seien die Mitglieder verschiedener mit Fortschritt verbundenen, deren Adresse eigentlich die Gesetzgebenden sein müßten. Man habe daher auch die Forderungen dieser Stellen betonen. Der Redner erwähnte sodann die Tätigkeit der Berufsvereinigungen. Weiter sprachen Vertreter Reichslandbundes und der landwirtschaftlichen Arbeitsverbände. Syndikus Landesrat Schröder und Präsident Schröder-Kassel erstatteten den Geschäftsbericht. Zum Schluss der ersten Tages wurden die Vorstandswahlen erledigt.

Aus Nah und Fern.

Kasseler Landesausschuß.

Die Landesverwaltung (Landeshauptmann in Hessen Kassel) teilt folgendes mit: Auch diesmal nahmen die Verhandlungen über den Zustand der Landstraßen im Regierungsbezirk Kassel einen wesentlichen Teil der zweitägigen Verhandlungen des Landesausschusses in Anspruch. Lieferung und Anfuhr von Kleinfahrlern aus den vom Ministerium bewilligten Anleihegeldern ist nunmehr fortgeschritten, daß in nächster Zeit gerade an den vom sehr am meisten mitgenommenen Straßenstücken die Arbeiten selbst beginnen können. In der Zwischenzeit neue Aufträge aus der weiteren Million begeben. Der Landesausschuß hat sich nach eingehenden Beratungen genötigt gesehen, der Verwaltung des Regierungsbezirks 320 000 RM. für diese außerordentlichen Straßeneinbauten zur Verfügung zu stellen.

Sodann wurden der Landesverwaltung entsprechende Uebung schon jetzt die Mittel zur Verfügung gestellt, erforderlich sind, um die für die Straßenunterhaltung im Rechnungsjahr 1928 notwendigen Materialen (Kleinfahrlern usw.) zu erwerben und in den Wintermonaten anfahren zu lassen. Dazu wurden in diesem Jahr 300 000 RM. (im Vorjahre 550 000 RM.) in Anspruch genommen.

Im Anschluß an die Hilfsaktion der Reichs- und Landesregierung soll den verheirateten Beamten und Angestellten des Bezirksamtes, die kein höheres Gehalt als 147,50 RM. monatlich beziehen, eine einmalige Beihilfe von 50 RM. und ein Kinderzuschlag von je 10 RM. gezahlt werden. Bediente Beamte und Angestellte mit einem Gehaltsgrundgehalt können berücksichtigt werden, sie den Nachweis einer Unterhaltungsverpflichtung führen. übrigen wird die Verwaltung ermächtigt, in dringenden Fällen auf Antrag ausnahmsweise auch anderen Beamten, Angestellten, sowie den Pensionären und den Hinterbliebenen eine gleiche Beihilfe zu gewähren.

Δ Gelnhausen. (Landfrauenfreizeit im Jugendheim Gailer.) Der Verband landwirtschaftlicher Frauenvereine Kurhessens hält in dem von ihm zu Gelnhausen, neu errichteten und für die Fortbildung landwirtschaftlichen Jugend gedachten Jugendheim in den Tagen des 21. und 22. September d. Js. eine Freizeit für Frauen ab. Das Programm hierfür ist wie folgt festgelegt: Am 21. 9. spricht Direktor Schneider-Rotenburg (Zulda) Schulfragen, ferner Pfarrer Kurz-Danau über „Pflichter auf dem Lande“. Daran anschließend ist eine Tagung des ehelichen Güterrechtes und der neuen Erbschaftsgesetze. Der folgende Tag bringt einen Vortrag über die staatsbürgerliche Denkmäler, anschließend eine Besichtigung der Marienkirche zu Gelnhausen, bei der Pfarrer Falk-Gelnhausen einen Vortrag über die Geschichte der genannten Kirche halten wird.

Δ Somborn. Neubesehung der Pfarre. Der Bischof zu Fulda hat die infolge des Ablebens des bisherigen Geistlichen, Pfarrer Hartmann, freigewordene Stelle neu besetzt. Pfarrer Alois Kahner in Hausen (Zulda) vom 1. Oktober ds. Js. ab übertragen.

Δ Kassel. (An der Antenne tödlich.) In Kassel (Hessen) bei Kassel arbeitete ein 27-jähriger Sohn des Landwirts Jungmann an einer Antenne. Auf noch nicht geklärte Weise kam die Antenne der elektrischen Lichtleitung in Berührung und der junge Mann wurde von dem Strom erfasst. Es gelang ihm nicht, sich der Leitung zu befreien. Als man den Strom abgestellt und den Hilfen retten wollte, war er bereits tot.

Δ Limburg. (Zollhüter Ausbruch.) In der Nacht brach aus dem Zuchthaus Limburg der Zuchthäuser Otto Kropf, noch eine 12-jährige Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, auf tollkühne Weise aus. Der Verbrecher meißelte das Gitter im vierten Stock liegenden Zelle durch, zwängte sich durch die Öffnung und sprang auf ein niedriger gelegenes Dach. Hier warf er einen Stein, den er sich aus dem Zuchthaus mitgeführt hatte, über den neben dem Dach herlaufenden Draht der Starkstromleitung. An den beiden herunterhängenden Seilen hielt er sich fest und rutschte so den Draht entlang über den Hof in einer Höhe von 10 Metern über dem Erdniveau bis er über die Gefängnismauer hinweggekommen war. Er sprang er zu Boden und suchte das Weite. Der Verbrecher, der sich im Zuchthaus eines Einbruchs in das Gefängnis bemächtigt und war dann in das Limburger Untersuchungsgefängnis geführt worden, von wo aus er im Interesse einer öffentlichen Sicherheit nach Freizeid verbracht wurde. Es ist ein alter Feind der Verbrecher, sich selbst zu befreien in der Hoffnung, auf dem Transport in das zuständige Untersuchungsgefängnis oder aus diesem besser entweichen zu können, als dem Zuchthaus.

Δ Mainz. (Verurteilung von Auslandsbriefen.) Ein seit über zwanzig Jahren im Dienst befindlicher Beamter wurde wegen Verurteilung von Briefen aus Amerika die Dollarscheine enthielten, zu einem Jahr Zuchthaus und 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

ist der große Napoleonsfels abgetürzt. Das riesige Wasserreservoir in Oranda hat Risse bekommen, denen täglich 350 000 Liter Wasser entströmen.

Bedeutende Zerstörungen

werden aus den Tartarendörfern gemeldet. Im Dorfe Lomen und den benachbarten Ortschaften wurden 700-800 Häuser zerstört oder beschädigt.

Eine Meldung aus Odessa besagt: Die Fortdauer der Erdstöße hat zu einer Panik im Ufergebiet des Schwarzen Meeres geführt. Ein Strom von Flüchtlingen drängt sich an Bord der Dampfer. Die Bevölkerung will nicht in ihre Häuser zurückkehren. Die Kranken aus den Hospitälern sind in ihren Betten ins Freie gebracht worden.

Δ Darmstadt. (Landesparteitag der hessischen Zentrumspartei.) Der Landesparteitag der hessischen Zentrumspartei findet am 16. Oktober in Frankfurt a. M. Auf ihm wird die Wahlparole für die hessischen Landtagswahlen ausgegeben werden. Der Landesausschuss tritt am 28. September in Mainz im „Frankfurter Hof“ zusammen.

Δ Höchst. (Beim Spielen den Tod gefunden.) In dem Nachbarort Nied kam der 13jährige Sohn des Fabrikarbeiters Müller beim Spiel auf tragische Weise ums Leben. An den Torpfosten des elterlichen Hauses hatte der Junge einen starken Bindfaden geknüpft, an dem er allerlei Kunststücke probierte. Hierbei muß er ausgerutscht sein und sich die Schlinge um seinen Hals gelegt haben. Als man ihn fand, war er bereits erstickt.

Δ Schwanheim a. M. (Eröffnung eines neuen Selbstanschlußamts.) Das bisherige Selbstanschlußamt für 100 Fernsprechteilnehmer in Schwanheim (Main) war für weitere Teilnehmer nicht mehr aufnahmefähig und mußte deshalb durch ein neues größeres Selbstanschlußamt ersetzt werden. Dieses neue Amt wird nunmehr dem Betrieb übergeben.

Δ Limburg. (Krippenlunsausstellung.) In der Zeit vom 18. September bis 2. Oktober findet in Limburg in den Räumen des katholischen Gefellenhauses eine Krippenlunsausstellung statt. Die Ausstellung steht unter dem Protektorat des Bischofs Dr. Augustinus Killion und wird von ihm am Sonntag, den 18. September, in eigener Person eröffnet werden. In 12 Gruppen wird die Krippenlunsausstellung ein lückenloses Bild schaffender Krippenkunst zeigen.

Lozales.

Hochheim am Main, den 17. September 1927.

Sonntagsworte.

Für alte, gebrechliche Leute ist die harte Gegenwart eine harte Zeit. Hat schon der gesunde Mensch in jungen Jahren es nicht leicht, den Kampf um das Dasein zu führen, wie viel schwerer ist alles für das Alter! Um so trauriger ist es zu sehen, wie oft sich das Wort bewahrheitet, daß ein Vater oder eine Mutter wohl sieben Kinder ernähren und groß ziehen können, aber sieben Kindern der alte Vater oder die alte Mutter zu viel wird. Nicht besser ist es da, wo man wohl Hunger und Not abwendet, wo es aber an der Liebe fehlt. Der lästige Altmutter, auf dessen Tod man wartet, die das Kind nicht mehr durchfüttern, weil sich kein anderer ihrer annimmt, das sind schmerzliche, leider nicht seltene Bilder aus dem Leben. Denkt doch nach, daß die Alten es nicht fühlen, daß sie euch zur Last fallen, daß es ihnen nicht bitter wehe tut, in ihren alten Tagen nicht ein wenig vergolten zu sehen, was sie mit so vieler Liebe an euch getan haben! Auch wir werden einmal alt sein. Auch wir uns kommt die Zeit, daß wir einsamer werden.

Was tun wir jetzt alles für unsere Kinder. Gern opfern wir uns auf zu ihrem Besten. So haben einst auch unsere Eltern für uns gesorgt und gearbeitet. Vielleicht in mancher langen Nacht haben Mutterhände uns liebevoll die fiebernde Stirne gekühlt, so manchemal hat Vaterhand uns zur Seite gestanden. O lieb, so lang du lieben kannst! Auch wir werden alt und hilflos, was erwarten wir dann von unseren Kindern? Nun, gewiß daselbe, was unsere Eltern von uns erwarteten. Du sollst die Liebe, die Gott von uns fordert, wenn er gebietet: „Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß es dir wohl-ergehe und du lange lebest auf Erden!“

Unfall. Am verfloffenen Donnerstag nachmittag ereignete sich auf dem Wege nach der Bahn an der Kirch-Mühle ein Zusammenstoß zwischen dem Lastauto der Hies. Malzfabrik und dem Pferdewagen des Landwirts Schneider aus Massenheim. Beide Fahrzeuge fuhren beladen nach der Bahn. An dem Lastauto verlagte die Bremsvorrichtung und so fuhr dasselbe in das Fuhrwerk hinein, dessen Besatzung auf dem Wagen saß. Er wurde an die Mauer gedrückt und erlitt Verletzungen an den Beinen und an der Hand, sowie einen Nervenschlag. Zum Glück konnte die anwesende Tochter von Schneider ihren Vater noch in dem kritischen Moment vom Wagen ziehen. Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne waren alsbald zur Stelle, legten die notwendigen Verbände an und verbrachten den Verletzten in das hiesige Krankenhaus.

Die Kartoffelernte nimmt jetzt allgemach ihren Anfang. In erster Linie werden die Frühkartoffeln dem Boden entnommen, deren Kraut bereits verdorrt ist. Für die Ernte der Spätkartoffeln ist es noch etwas frühe, da die Keller noch zu warm sind. Die Kartoffeln liefern in diesem Jahre einen recht reichlichen Ertrag und zeigen sich auch durchgehendes gesund. Freilich wäre zu wünschen, daß die häufigen Niederschläge jetzt einer trockenen Witterung Platz machten, damit nicht noch nachträglich Kartoffelfäule eintritt.

Spielervereinigung 07. Morgen Sonntag trägt die Sp. 07 auf dem Sportplatz am Weiher 4 Wettkämpfe aus. Um 3 Uhr bzw. 1 Uhr die 1. und 2. Mannschaft gegen Spielerverein Erbenheim, die 3. Privatspiel gegen Firmen-Mannschaft der Fa. Leonhard Tied, Mainz um 10 Uhr. Um 11 Uhr eine Sondermannschaft (Spvgg. „Dietz“) gegen die Verkehrs-M. der Fa. Mainzer Schellad-Weiche.

Teure Weine. Bei der am Dienstag in dieser Woche in Wiesbaden stattgefundenen Versteigerung der staatlichen Weinbaudomänen am Rhein, an der Saar und Mosel wurden unter anderen folgende hohe Preise für Weine pro Hektar erzielt: 1921er Rautenthaler Trockenbeer-Auslese 101 Mark, 1921er Steinberger Edelbeer-Auslese 89 Mark und 1921er Däsenet Bodstein Trockenbeer-Auslese 59 Mark.

Kathol. Gefellenverein. Es wird noch einmal auf den morgigen Ausflug nach Bad Homburg und der Saalburg hingewiesen. Näheres siehe im Anzeigenteil.

Auf das große Schlachtfest im Gasthaus zum Tannus (Philipp Schreiber) heute Samstag Abend wird auch an dieser Stelle ganz besonders aufmerksam gemacht. Herr Schreiber ist dafür bekannt, seinen Gästen Allerbestes zu bieten und darf deshalb mit einem starken Besuch der Veranstaltung gerechnet werden. Sichere sich jeder Schlachtfestliebhaber beizeiten einen Platz.

Hochheimer Sänger auswärts. Zum zweiten Male in diesem Jahre bewies der Gesangsverein „Germania“,

daß er durch unerschütterlichen Fleiß imstande ist, Vortreffliches zu leisten. Bei dem am vergangenen Sonntag in Sindlingen am Main stattgefundenen Wertungssingen waren der Gesangsverein „Germania“ mit 20 Sängern, der Sängerkorps Schwalbach i. T. mit 50 Sängern und der Gesangsverein „Germania“-Marxheim mit 65 Sängern in der ersten Klasse vertreten. Zum Vortrag wurde ein Kunstchor und ein Volkslied gebracht. Mit einem Minus von einem halben Punkte gegen den ersten Preisträger der Klasse errang die „Germania“-Hochheim mit 85 Pkt. den zweiten Preis. In der zweiten Klasse erzielte das Männerquartett Frohmann-Frankfurt mit 23 Sängern 77 Punkte. Der Männergesangsverein Oberhöchstädt mit 35 Sängern 75 Punkte und der M.G.B. Frohmann-Lorsbach i. T. mit 25 Sängern 73 Punkte. Die Quartettklasse war vertreten durch das M.-D. Viedersfreunde Frankfurt a. M. mit 16 Sängern, das M.-D. Hofheim i. T. mit 19 Sängern und den Männerchor Edenheim. Es wurde eine Punktwertung von 87 bzw. 88 Punkten erzielt.

„In Treue Hart!“ heißt der Marine-Großfilm, der uns in 8 wundervollen Akten Seemanns Freud und Leid vor Augen führt. Der Film vereinigt eine spannende Handlung mit wunderbaren Aufnahmen aus dem schönen Spanien und die Darsteller sind bekannte Größen wie Otto Gebühr, Paul Richter, Angelo Ferrari, Adalbert von Schlettow, Claire Kommer, Egede Nissen u. a. m. Kurz, es ist ein Film, den sich ein jeder Deutsche ansehen muß; er ist das hohe Lied deutschen Wesens und deutscher Ritterlichkeit! — Es erübrigt sich über ein solches Werk noch mehr zu sagen, denn der Titel sowie die Namen der Darsteller sagen Alles! — Vorher läuft eine reizende Tierkomödie: „Tim der Nachtschwärmer.“ — Die Vorstellung beginnt am Samstag und Sonntag um 8.30 Uhr. Am nächsten Samstag bringen wir den Henry Porten-Film: „Kammermusik.“ Am 1. Oktober leiten wir die Winteraison mit dem neuen Meisterwerk: „Die Garsdasfürstin“ nach der gleichnamigen berühmten Operette, ein und wir sind überzeugt, daß wir damit unserer sehr verehrten Besucher eine ganz besonders große Freude bereiten werden. Ueberhaupt ist es unser Prinzip vom Besten nur das Beste zu bringen.

Heidesheim bei Mainz. Anlässlich seines 50jährigen Bestehens feiert der Männergesangsverein Heidesheim am 1. und 2. Juli 1928 sein goldenes Jubiläumsfest, verbunden mit großem rheinischen Gesangswettstreit. Diese Tage will der Verein nicht nutzlos an sich vorüberziehen lassen, ohne dieselben in würdiger angemessener Weise gefeiert zu haben. Darum auf liebe Sangesbrüder, rüftet Euch jetzt schon zu dem großen rheinischen Gesangswettstreit in Heidesheim bei Mainz.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Betreffend Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Bezugnehmend auf die heute in diesem Blatte veröffentlichte Feldpolizeiverordnung zur Bekämpfung des Frostspanners, werden die Obstbaumbesitzer, Pächter, Kuckniser p. p. aufgefordert, die Klebringe bis spätestens am 5. Okt. ds. Jrs. anzulegen. Auf die in der Verordnung vorgesehenen Strafen wird hiermit besonders verwiesen.

Die näheren Angaben über das Anbringen der Klebringe, sind im § 2 der Verordnung enthalten.

Die Ausgabe des Raupenleimes und Papiers erfolgt ab Montag, den 19. September ds. Jrs. in der Bullenstation.

Der Preis beträgt: das Pfd. 1 M. 50 Pfg. für Papier 50 Pfg.

und ist bei der Empfangnahme sofort zu bezahlen.

Um eine reißende schnelle Ausgabe zu erzielen, werden die Obstbaumbesitzer ersucht, ihren Bedarf im Laufe der kommenden Woche zu decken.

Säumige werden darauf aufmerksam gemacht, daß außer der Bestrafung die Klebringe durch die Gemeinde angelegt und die Kosten hierfür im Verwaltungszwangsvorfahren eingezogen werden.

Hochheim am Main, den 14. September 1927.

Dr. Polizeiverwaltung: Arzbücher.

Abdruck. Wiesbaden, 6. Sept. 1927.

Pr. 1. 2. G. St. 413.

Auf den Bericht vom 16. August 1927 Nr. 6606 2.

Auf Grund des § 59 Abs. 1 des Kommunalabgabengesetzes vom 26. August 1921 sehe ich hiermit nach Zustimmung des Bezirksausschusses in Wiesbaden zur Festsetzung des Steuerbedarfs der Stadtgemeinde Hochheim im Rechnungsjahre 1927 das Verhältnis der Zuschläge zu den einzelnen Realsteuern unter einander wie folgt fest:

Es sind zu erheben:

125 Prozent Zuschläge zur staatlichen Grundvermögenssteuer,

200 Prozent (bei Zweigstellen 240 Prozent) Zuschläge zur Gewerbeertragsteuer,

200 Prozent (bei Zweigstellen 240 Prozent) Zuschläge zur Gewerbesteuer.

Gegen diesen Festsetzungsbeschluss ist gemäß §§ 121 und 122 des Landesverwaltungsgesetzes die Beschwerde an den Provinzialrat in Kassel gegeben.

J. A. gez. Biejer.

(L. S.) Beglaubigt. gez. Namen.

An den Magistrat in Hochheim a. M.

Wird veröffentlicht:

Hochheim a. M., den 15. Sept. 1927.

Der Magistrat: J. B. Siegfried.

Betrifft die Aufstellung von 4 Spülklosetts in den Lehrerabteilungen in der Schule.

Die Aufstellung von 4 Spülklosetts in den Lehrerabteilungen der Schule soll im Submissionswege vergeben werden. Angebote sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens

Mittwoch, den 21. September ds. Jrs. vorm. 11 Uhr im Rathause einzulegen, zu welcher Zeit auch die Öff-

nung der Angebote erfolgt. Angebotsformulare können gegen Erstattung der Kosten im Rathause Zimmer Nr. 8 in Empfang genommen werden.

Hochheim am Main, den 16. September 1927.

Der Magistrat: J. B. Siegfried.

Betrifft: Mutterberatungsstunde.

Die Mutterberatungsstunde wird am Dienstag, den 20. September d. Jrs., nachmittags 4 Uhr in der Schule abgehalten.

Hochheim a. M., den 14. September 1927.

Der Bürgermeister: Arzbücher.

Feldpolizeiverordnung zur Bekämpfung des Frostspanners.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 sowie des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Kreisauusschusses für den Landkreis Wiesbaden folgendes angeordnet;

§ 1.

Die Eigentümer und sonstigen Unterhaltungspflichtigen von Obstbäumen haben zur Bekämpfung des für den Obstbau äußerst schädlichen Frostspanners (Frostnachtmetterling) alljährlich im Herbst rechtzeitig bis spätestens 5. Oktober Klebringe an den Stämmen aller Obstbäume in Feldern und Gärten anzubringen. Spalier und Zwergobstbäume, sowie Nußbäume sind hiervon ausgenommen.

Die Zeit des Auftretens des Frostnachtmetterlings ist vom Witterungsverlauf abhängig und erfolgt erfahrungsgemäß kurz nach den ersten Frösten.

§ 2.

Die Klebringe sind aus fettdichtem, bei Nässe nicht kräuselndem Papier von mindestens 10 Zentimeter Breite herzustellen und in Höhe von 1 bis 1,5 Meter mittels dauerhaften Bindfadens oder Bindendraht an der oberen und unteren Kante des Papiers dicht anliegend an den Baumstamm zu befestigen. Um ein Durchkriechen des Frostspanners zu verhindern, sind bei rissiger horkiger Rinde etwaige Lücken und Fugen unter dem Papier mit Lehm Holzwanne oder Moos auszustopfen. Der auf die Papierringe zum Aufstrich zu bringende Leim muß wenigstens 6 Zentimeter breit und mindestens 2 Millimeter dick aufgetragen und dauernd nötigenfalls durch wiederholtes Bestreichen in gut klebfähigem Zustand erhalten werden.

Sind Bäume mit Wädhlen versehen, so sind dieselben zu entfernen und in gleicher Höhe wie die Bäume zu leimen.

§ 3.

Die Klebringe sind im Februar des folgenden Jahres, spätestens bis 1. März, abzunehmen und sorgfältig, am sichersten durch Verbrennen zu vernichten.

Um die unterhalb der Klebringe etwa abgelegten Eier unschädlich zu machen, müssen die Stämme bis zur Höhe des Klebringes anschließend gründlich gereinigt werden.

§ 4.

Zu widerhandlungen werden mit der im § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 21. Januar 1926 vorgesehenen Strafen bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Wiesbaden, den 8. September 1927.

Der Landrat: gez. i. B. Nobra.

J. Nr. 2. 4658.

Sie kommen nicht in Verlegenheit,

wenn Sie Maggi's Fleischbrühwürfel vor-

rätig halten, denn auf diese Weise haben Sie vorzügliche Fleischbrühe in halbfester Form ständig zur Hand.

MAGGI

4

4

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

15. Sonntag nach Pfingsten, den 18. September 1927.

Eingang der hl. Messe: Inclina Domine. Evangelium: Auserweckung des Jünglings zu Naim.

7 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen, 8.30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, sakramentaler Segen, 2 Uhr Verlesung des Mittervereins.

Vertago: 6.30 Uhr erste hl. Messe, 7.15 Uhr Schulmesse.

Mittwoch, Freitag und Samstag sind Quatembertage, am Mittwoch und Samstag darf Fleisch gegessen werden. Kranke und Altersschwache sollen zur Vierteljahreskommunion bis Mittwoch Abend beim Küster oder im Pfarrhause angemeldet werden.

Evangelischer Gottesdienst.

14. Sonntag nach Trinitatis, den 18. September 1927.

11 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag Abend Abungsstunde des Vokalchors.

Mittwoch Abend Gesangsstunde des Kirchenchors.

Freitag Abend Jungfrauenverein.

Mehrere

Fässer

hat abzugeben. Jakob

Hoffmann, Dellen-

heimerweg.

Geldwunsch, Anichts-

und Künstlerarten

in größter Auswahl zu bil-

ligsten Preisen empfiehlt

Zigarren, Bach u. Schreibwaren-

haus G. Kaiser, Weiherstraße 14.

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir, besonders dem Gesangsverein „Sängerbund“ und der werten Nachbarschaft

herzlichen Dank

Josef Willms und Frau

Hochheim, im September 1927.

Für die vielen, wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben ältesten Sohnes und Bruders,

Hans Ludwig

zuteil geworden sind, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Hans Boller u. Frau Suse
geb. Herckenrath

Kurt Boller

Rolf Boller

Marie Luise Boller

Werbetage

heute beginnend!

Beste Qualitäten! Billige Preise!
ist und bleibt meine Devise!

Neuheiten in Kleiderstoffen für Herbst und Winter sind eingetroffen. Herren-, Burschen- u. Kinderkonfektion in bester Verarbeitung, äußerst preiswert! —

Wollwaren, Trikotagen, Strümpfe und Baumwollwaren in reichhaltigster Auswahl! Besonders preiswert: ca. 200 Mtr. Crêpe de chine in vielen Farben per Meter nur 4.50 Mk.

Beachten Sie meine Schaukastenlagen! Besichtigen Sie meine Läger ohne Kaufzwang!

Kaufhaus F. Wolff, Hochheim

Versteigerung.

Am 19. September 1927, Vorm. 9.45 Uhr werden 2 Grundstücke,

Acker am Bittelborn 13,06 ar groß und Acker neben der hohen Straße auf die Gemeindefriede 17,72 ar groß,

Eigentümer: Eheleute Karl Ullius in Delfenheim, zwangsweise am hiesigen Amtsgericht versteigert.

Amtsgericht Hochheim am Main

Katholischer „Gesellen-Verein“

Hochheim am Main

Morgen Sonntag, den 18. September 1927 Familienausflug nach Bad Homburg und der Saalburg, verbunden mit der Teilnahme am goldenen Jubelfest des Homburger Gesellenvereins. — Abfahrt von Hochheim 5.43 Uhr. (Hier in der Pfarrkirche 5 Minuten vor 5 Uhr hl. Messe, doch ist auch in Homburg Gelegenheit zum Besuch des Gottesdienstes). Fahrpreis hin und zurück: Mark 2.30.

Bienen-Honig

liefern ich Ihnen, welcher auf Reinheit und Güte von der Landwirtschaftlichen Untersuchungsstation Bremen Dr. Weiss und Laband, beeidigte Handels-Chemiker, und den für Honiguntersuchungen bekannten beeidigten Handels-Chemiker Dr. K. Zschalig Bremen untersucht ist. Den 10 Pfund-Eimer zu M. 10.70, 5 Pfund-Eimer M. 6.20. Nachnahme 30 Pfennig mehr.

Pundsack, Lehrer a. D., Hude 593 i. Oldbg.
In einem Monat 1598 neue Kunden.

Der Film, den jeder Deutsche sehen muß!



Samstag
und
Sonntag



8.30 Uhr

Samstag
und
Sonntag



8.30 Uhr

In Treue Stark

Ein Marine-Großfilm von Seemanns Freud u. Leid. In der Hauptrolle: Otto Gebühr, Paul Richter, Egede Nissen, Claire Rommer etc.

Dazu: „Tim der Nachtschwärmer“, eine Tierkomödie

Am 1. Oktober: „Die Czardasfürstin“

Ausstellung für Säuglingspflege

Vom Sonntag, den 18. bis einschl. Samstag, den 24. Sept. 1927 findet in dem Nebengebäude der Gemeindeschule in Hochheim v. mittags 10—12 Uhr u. mittags von 3 bis 9 Uhr, abends für alle Mütter, werdende Mütter und junge Mädchen eine Ausstellung für Säuglingspflege statt. Alles Wissenswerte auf dem Gebiete der Säuglings- und Kinderpflege wird dort in Wort und Bild gezeigt.

Ständige Führung! — — Eintritt frei!

Haus, Herd, Garten

Ausstellung in Mainz

vom 10. bis 28. September 1927 in der Stadthalle und auf dem angrenzenden Gelände

Sonntag, den 18. September nachm. 3 Uhr

„Guldigungs-Fahrt“

des A. D. A. G.

ca. 1000 Automobile

„Schönheitswettbewerb und Koffojahrt“



Radfahrer-Verein 1899

Hochheim am Main

Zu dem am Sonntag, den 18. September 1927 im Kaiserhof (Bes. Mehler) stattfindenden

Stiftungsfest

verbunden mit

Saalmaschinen-Einweihung und Tanz

laden wir die Einwohnerschaft von Hochheim ergebenst ein. — In unserer Sportart treten auf Gau-, Bundes-, Süddeutscher und Deutscher Meister des Hessen-Nassauischen Radfahrer-Bundes im Einer-, Zweier- und Dreier-Kunstoffahren. Gleichzeitig Abschluß des Preisschießens im Kaiserhof. Stichwahl um 6 Uhr. Beginn der Veranstaltung nachmittags 4 Uhr. — Eintritt 50 Pfg. Mitglieder frei.

»Lichtbilder-Vortrag«

über

Englische Krankheit (Rachitis)

gehalten von Herrn Kreis-Med.-Rat Dr. Prigge

Lokal und Zeit wird in der Dienstag-Nummer dieses Blattes bekanntgegeben.

Der Wallfahrtsort der Deutschen.

Zur Einweihung des Tannenbergs-Nationaldenkmals.

Den Gefallenen zum ehrenden Gedächtnis, den Lebenden zu erster Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nachahmung, ein heiliges Gedenken an die wehrhafte Ostmark, die sich selber und das ganze Vaterland unter des Helden Hindenburg Führung vor dem drohenden Verhängnis durch die floßwilde Flut errettet hat, so erhebt sich weithin in die Lande, weisend die gewaltige Erinnerungshalle der deutschen Treue, ein Wallfahrtsort unvergeßlichen Ruhmes für alle Zeiten.

Bis zum Einweihungstage am 18. September wird die Denkmalsanlage im Rohbau fertig sein. Die Anlage hat die charakteristische Bauweise unserer Altbauern, die ringsumige Gestaltung, erhalten. Der große Ehrenhof, dem Gedächtnis unserer Gefallenen geweiht, wird von gewaltigen Mauern eingegrenzt. Insgesamt acht Türme in der Höhe von etwa 23 Metern schäufen die äußere Form eines Mähtes von fast 100 Metern Durchmesser. Da die acht Türme durch Mauern miteinander verbunden sind, entsteht ein burgartiger Charakter von wichtigsten Eindrücken. Die einzelnen, in den Türmen eingerichteten Gedächtnishallen sind den verschiedenen Truppteilen zur Verfügung gestellt, die an dem großen Befreiungskrieg teilgenommen haben. Über vier große Freitreppen gelangt man zu einem Umgang, der über den Bogenhallen angelegt wurde. Von hier aus bietet sich dem Besucher ein großartiger Rundblick über die ganze Landschaft. Nach außen hin schließt der Ehrenhof eine fast öfungslose Ringmauer ab. Nach innen zu lehnen sich offene Bogenhallen an.

Der Reichspräsident und Reichskanzler Marx werden am Tage der großen Feier um 11.30 Uhr am Denkmal bei Hohenstein eintreffen. Generalfeldmarschall von Maden, Generalquartiermeister Ludendorff werden zugegen sein, viele Generale und selbstverständlich auch die Mitkämpfer von Tannenberg, deren heldenhafte Mitarbeit das deutsche Vaterland die Befreiung von der schweren russischen Bedrohung verdankt. Bei der großen Feier, der im Rahmen bürgerlicher parteipolitischer und religiöser Neutralität gehalten sein wird, wird eine kurze Begrüßung der Ehrengäste durch den Werbeausschuß des Tannenbergs-Denkmalstatistens.

Nachdem wird sich Herr v. Hindenburg den Ehrengästen zuwenden. Anschließend wird die Front der von der Reichswehr gestellten Ehrenkompagnie abgemacht werden. Hierauf führt der Reichspräsident in einem Wagen, dem weitere Wagen mit den Führern folgen werden, die riesige Front der Verbände und Vereine ab. Die Länge dieser Front wird nicht weniger als sechs Kilometer betragen. Die Vorbesichtigung wird annähernd anderthalb Stunden dauern.

Im Anschluß hieran sprechen die Vertreter der einzelnen Glaubensbekenntnisse. Sodann erfolgt die feierliche Ubergabe der Denkmalschlüssel an den Vorsitzenden des Tannenbergs-Nationaldenkmal-Vereins. Mittelsweise werden die geladenen Ehrengäste und die Vertreter der Verbände und Vereine unter Mitnahme der Fahnen den Ehrenhof des Denkmals betreten. Dortselbst nimmt auch ein Postament für eine 500köpfige Sängerchor-Aufführung. Sobald Herr v. Hindenburg den Ehrenhof betritt, wird er von einem gewaltigen Gesangessturm mit Postamentbegleitung empfangen werden. Hierauf anschließend trägt sich Hindenburg in das Goldene Buch des Denkmals ein. Die Verbände und Vereine ordnen sich in der Reihenfolge zum Vorbeimarsch auf der Straße Hohenstein. Von einer großen Tribüne aus werden Hindenburg und die Ehrengäste den Vorbeimarsch abnehmen.

Die Feier erreicht hiermit ihren offiziellen Abschluß und nunmehr ist die Denkmalsanlage für die Allgemeinheit zur Besichtigung freigegeben. Die Rückfahrt des Reichspräsidenten nach Berlin erfolgt über Königsberg-Billau.

Möge das Wahrzeichen deutschen Heldentums und deutscher Treue mit dazu beitragen, ein gesundes, ein treudeutsches, ein einiges Geschlecht zu erziehen. Ein einiges Geschlecht! Nur Einigkeit macht stark. Möge es in die schwere Not unserer Tage die Mitleid-Mahnung stumm, aber eindringlich verkünden: Seid einig, einig, einig!

Görres-Tage in Mainz.

In diesen Tagen hat in Mainz die Görres-Gesellschaft ihre Tagung abgehalten. An der offiziellen Begrüßungsfeier nahmen außer zahlreichen Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden, auch die Bischöfe von Mainz und Speyer teil. Der Präsident der Gesellschaft, Geheimrat Professor Dr. F. K. F. Freiburg, hielt die Eröffnungsansprache. Er teilte dabei u. a. mit, daß der Vorstand ein Guldigungs-telegramm an den Papst abgesandt habe. Ein weiteres Guldigungs-telegramm wurde an den Herrn Reichspräsidenten abgesandt.

Nach der Eröffnungsansprache des Präsidenten sprach der Bischof von Mainz, Dr. Hugo. Seine Ansprache gipfelte in dem Wunsch, daß die Görres-Gesellschaft im Geiste der großen Männer, deren Glaube ihre Wissenschaft befruchtete, und deren Wissenschaft den Glauben in keiner Weise verdunkelte, blühen und der Wissenschaft, dem Vaterlande und der Kirche die schönsten und nützlichsten Dienste leisten möge.

Hierauf überbrachte Oberbürgermeister Dr. K. K. Mainz, die Grüße der Stadt und rief ihr ein herzliches Willkommen zu in der Aurea Moguntia, die vom Geiste einer 2000jährigen Geschichte gezeichnet ist, und von der aus die deutsche Nation Jahrhunderte lang seine Geschichte geleitet haben. Das Mainzer Stadtoberhaupt schloß seine temperamentvolle Ansprache mit dem Wort Ernst Moritz Arndts:

„Es lebe alle deutsche Treue,
Es lebe deutscher Glaube hoch!“

Die Grüße der Reichsregierung übermittelte Ministerialdirektor Dr. Belenger, die des Auswärtigen Amtes Legationsrat Dr. Terdenge, die der hessischen Regierung Minister Dr. Kirnberger. Für die Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaften sprach Staatsminister Schmidt-Ott. Es folgte ein Vortrag von Prälat Dr. Schreiber über das Thema: „Deutsche Hochschulen und deutsche Nation“.

In den Tagungen der einzelnen Sektionen wurden Vorträge aus den Gebieten der Philosophie, der Naturwissenschaften, der Altertumskunde und der Rechts- und Sozialwissenschaften gehalten.

In der Liedertafel fand eine Ketteler-Gedächtnisfeier statt, bei der als erster Redner Professor Dr. Jakob Strieder über die sozialgeschichtliche Bedeutung von Bischof Ketteler sprach, während Graf Hugo von Verchenfeld über „Ketteler's Persönlichkeit und gegenwärtige Bedeutung“ referierte. Während der Feier gelangte das Antwoorts-telegramm des Reichspräsidenten zur Verlesung, das folgenden Wortlaut hatte:

„Besten Dank für die freundlichen Grüße, die ich mit herzlichsten Wünschen für Erfolg und Segen Ihrer Arbeit erwidere. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Das Telegramm wurde mit lebhaftem Beifall zur Kenntnis genommen und in das Buch auf den Reichspräsidenten stimmte die Versammlung begeistert ein. Am Mittwoch fand ein großer Konvers der katholischen Studentenverbindungen statt. Der Donnerstag blieb in der Hauptsache der Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten vorbehalten. Nach einem gemeinsamen Mittagessen in der Stadthalle fand dann auf einem Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft eine Festschiff bis St. Goar und zurück statt.

Das Niederwalddenkmal.

Die 50jährige Wiederkehr der Grundsteinlegung.

Am 16. September waren 50 Jahre verflossen, seit Kaiser Wilhelm I. den Grundstein zum Nationaldenkmal auf dem Niederwald legte.

Auf dem 344 Meter hohen Niederwald, dem letzten Ausläufer des Taunus, an der südwestlichen Ecke des Rheingau-

gebirges, von dessen Spitze der Rheingau und das Nahetal mit 160 Ortschaften überblickt werden kann, wurde der Platz gewählt zur Verankerung des Andenkens an die einmütige siegreiche Erhebung des deutschen Volkes und an die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

Am 16. September 1877 ließ Kaiser Wilhelm I. dreimal den Hammer auf den Grundstein des Niederwalddenkmals aufklappen mit dem Spruch: „Den Gefallenen zum Andenken, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Mahnung.“ 1883 fand dann in Gegenwart Kaiser Wilhelm I. und der deutschen Bundesfürsten die Einweihung des Nationaldenkmals statt.

Die Leistungen des hessischen Bauernums.

Die Darmstädter landwirtschaftliche Ausstellung.

Am Donnerstag, morgens 11 Uhr, ist die Hessische landwirtschaftliche Landesausstellung in Darmstadt feierlich eröffnet worden. Es ist erstaunlich, in welcher kurzer Zeit aus dem überwucherten Boden des ehemaligen Exerzierplatzes dieses prächtige Gelände mit den wunderschönen Ausstellungsbauten entstanden ist.

Rund um die große Darmstädter Festhalle dehnt sich das Ausstellungsgelände. Hinter der Halle sieht man das riesige Turnier- und Vorführungsplatz mit überdachter Tribüne, rindwärts, abgetrennt durch die ehemaligen Militärstellungen, dicht dabei das 1200 Personen fassende Hauptzelt, das am Donnerstagabend Schauplatz eines

Rheinischen Abends war.

Aus Theorie, Wissenschaft, Statistik und Organisation führt einen der Weg hinaus in die Praxis der Technik, die sich unter freiem Himmel ausbreitet. Diese Halle von Maschinen, Apparaten, Hilfsmitteln, die zur Rationalisierung der landwirtschaftlichen Arbeit dienen sollen und dienen, ist erstaunlich. Es gibt kaum mehr eine Handreichung auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion, die nicht maschinell ausgeführt werden kann.

Die vierbeinigen Ausstellungsobjekte, die Prachtexemplare der hessischen Rasse, Ochsen, Ziegen, Schafe, sind in überreicher Anzahl aus allen hessischen Gauen eingetroffen und füllen in eigenartiger Harmonie die Pausen aus, die die Musikapellen nachgedrungen nach schwerer Arbeit hin und wieder eintreten lassen müssen. Ueber allem ein riesiger Föhnenwald, Darmstadt hat Föhnschmied angelegt.

Taijun und Springslut.

Die Springsluttafatastrophe in Japan.

Der Taijun und die Sturmslut, die die japanische Insel Kjusiu heimsuchten, haben sich auch weiter nordwärts auf die Städte Tokio und Yokohama ausgebreitet. Vorläufige Schätzungen geben den Schaden mit 2 000 000 Pfund an. Bisher sollen 3000 Personen tot und 1000 vermisst sein.

Die Springslut war die heftigste seit vierzig Jahren. Sie raste die ganze Westküste der Insel Kjusiu entlang. Am stärksten wurde die Stadt Kojimachi betroffen. Von den dort zerstörten 700 Häusern wurden einige zwei Meilen weit landeinwärts geschleudert. Zwei benachbarte, stark bevölkerte Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht.

Der Orkan in Mexiko.

Der Orkan, der die Westküste von Mexiko heimgesucht hat, traf in seinem weiteren Verlauf auf Mexiko-City und weite Gebiete im Innern des Landes, wo er überall Ueberschwemmungen hervorrief, da die Flüsse ohnehin durch einen viertägigen Wollenbruch außerordentlich angeschwollen sind. Aus Mexiko-City wird berichtet, daß die Umgebung von Vera Cruz unter Wasser steht. Die Ernte ist zum größten Teil verdorben.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

10 Auf dem vordersten Fuhrwerke ragte eine kolossale Figur empor, die Göttin Fortuna vorstellend, welche in den Aether hinauszufiegen schien. Es war eine riesenhafte Strohfigur voll schimmernden Glittergoldes, deren Gewänder in der Luft flatterten. Auf dem zweiten Gefährte aber fuhr ein ebenso riesenhafter Ziegenbock einher, schwarz und düster absehnend und mit gekrümmten Hörnern der Fortuna nachjagend. Hierauf folgte ein seltsames Gefährte, welches sich als ein fünfzehn Schuh hohes Bäumeisen darstellte, dann eine gewaltig schlanke Schere, welche mittels einer Schnur auf- und zugeklappt wurde und das Himmelszelt für einen blauen Himmel anzuheben schien. Andere solche landläufige Anspielungen auf das Schneiderweien folgten noch und zu Füßen aller dieser Gebilde sah man den geräumigen, je von vier oder sechs geordneten Schlitten die Seldwylser Gesellschaft in buntester Tracht, mit lautem Gelächter und Gesang.

Als beide Jüge gleichzeitig auf dem Plage vor dem Gasthause auftraten, gab es demnach einen geräuschvollen Auftritt und ein großes Gedränge von Menschen und Pferden. Die Herrschaften von Goldbach waren überrascht und erstaunt über die abenteuerliche Begegnung; die Seldwylser dagegen stellten sich vorerst gemächlich und freundschaftlich bescheiden. Ihr vorderster Schlitten mit der Fortuna trug die Inschrift „Leute machen Kleider“ und so ergab es sich denn, daß die ganze Gesellschaft lauter Schneiderleute von allen Nationen und aus allen Weltteilen darstellte. Es war gewissermaßen ein historisch-ethnographischer Schneiderfestzug, welcher mit der unerschrockenen und ergänzenden Inschrift abschloß: „Kleider machen Leute!“ In dem letzten Schlitten mit dieser Ueberschrift lagen nämlich, als das Werk der vorausgefahrenen heidnischen und christlichen Ratscheln - von allen Art, christliche Kaiser

und Könige, Kaiserinnen und Stabssoffiziere, Prälaten und Stiftdamen in höchster Gloriat.

Diese Schneiderwelt wußte sich gewandt aus dem Wirtshaus zu ordnen und ließ die Goldbacher Herren und Damen, das Brautpaar an deren Spitze, bescheiden ins Haus spazieren, um nachher die unteren Räume derselben, welche für sie bestell waren, zu besetzen, während jene die breite Treppe empor nach dem großen Festsaal rauchten. Die Gesellschaft des Grafen fand dies Benehmen schädlich und ihre Ueberraschung verwandelte sich in Heiterkeit und heissiges Lachen über die unverwundliche Laune der Seldwylser; nur der Graf selbst hegte gar dunkle Empfindungen, die ihm nicht behagten, obgleich er in der jetzigen Voreingenommenheit seiner Seele keinen bestimmten Anwalt verspürte und nicht einmal bemerkte hatte, woher die Leute gekommen waren. Melchior Böhm, der seinen Teich Betesda sorglich beiseite gebracht hatte und sich aufmerksam in der Nähe Strapinski befand, nannte laut, daß dieser es hören konnte, eine ganz andere Ortschaft als den Ursprungsort des Maslenzuges.

Bald saßen beide Gesellschaften, jegliche auf ihrem Stodwerke, an den gedeckten Tafeln und gaben sich fröhlichen Gesprächen und Scherzreden hin, in Erwartung weiterer Freuden.

Die künftigen sich denn auch für die Goldbacher an, als sie paarweise in den Tanzsaal hinstepschritten und dort die Musik schon ihre Geigen stimmten. Wie nun aber alles im Kreise stand und sich zum Reiben ordnen wollte, erschien eine Gesandtschaft der Seldwylser, welche das freundschaftliche Besuch und Anerbieten vortrug, den Herren und Frauen von Goldbach einen Besuch abzustatten zu dürfen und ihnen zum Ergötzen einen Schautanz aufzuführen. Dieses Anerbieten konnte nicht wohl zurückgewiesen werden; auch versprach man sich von den künftigen Seldwylern einen tüchtigen Spak und setzte sich daher nach der Anordnung der besagten Gesandtschaft in einem großen Saal, in dessen Mitte Strapinski und Melchior Böhm gleich fröhlichen Stürmen.

Nun traten allmählich jene besagten Schneidergruppen nacheinander ein. Jede führte in zierlichem Gebärdenspiel den Satz „Leute machen Kleider“ und dessen Umkehrung durch, indem sie erst mit Emphase irgend ein statliche Kleidungsstück, einen Fürstentum, Priesteraltar und dergl. anzufertigen schienen und sodann eine dürftige Person damit bekleidete, welche, urplötzlich um ewandelt, sich in höchstem Ansehen aufrichtete und nach dem Takte der Musik feierlich umherging. Auch die Tierfabel wurde in diesem Sinne in Szene gesetzt, da eine große eichene die sich mit Pauenfedern schmückte und quakend umherhüpfte, ein Wolf, der sich einen Schafspelz zurecht schniderte, schließlich ein Esel, der eine turchbare Löwenhaut von Berg trug und sich heroisch damit drapierte, wie mit einem Karbonatmantel.

Alle, die so erschienen, traten nach vollbrachter Darstellung zurück und machten allmählich so den Halbkreis der Goldbacher zu einem weiten Ring aus Zuschauern, dessen innerer Raum endlich leer ward. In diesem Augenblicke ging die Musik in eine wehmütig ernste Weise über und zugleich beschränkte eine letzte Erscheinung den Kreis, dessen Augen sämtlich auf sie gerichtet waren. Es war ein schlanker junger Mann in dunklem Mantel, dunkeln schönen Haaren und mit einer polnischen Mütze, es war niemand anders als der Graf Strapinski, wie er an jenem Novembertag auf der Straße gewandert und den verhängnisvollen Wagen bestiegen hatte.

Die ganze Versammlung blickte lautlos gespannt auf die Gestalt, welche feierlich schweigend einige Gänge nach dem Takte der Musik umher trat, dann in die Mitte des Ringes sich begab, den Mantel auf den Boden breitete, sich schneidermäßig darauf niederlegte und anfang, ein Bündel auszuspacken. Er zog einen beinahe fertigen Grafenrock hervor, ganz wie ihn Strapinski in diesem Augenblicke trug, näherte mit großer Hast und Geschwindigkeit Frocken und Sandale darauf und hüpfte ihn schweigend aus, indem er das scheinbar heiße Bäumeisen mit nassen Fingern prüfte.

Fortsetzung folgt.

Unser aller Vorbild

VON DR. A. STEGERWALD, MINISTERPRÄSIDENT A. D.

Jedes Volk hat eine Reihe großer Männer. Ihr Wirken bedeutete geradezu die Kultivierung des Volkes. Aber jedes Volk hat nur eine geringe Anzahl von großen Männern, an denen es schon zu deren Lebzeiten hängt. Und warum hängt es an ihnen? Weil sie der Ausdruck seines Wesens, weil sie selbst ein Stück Volk sind, weil sich das Volk sozusagen in ihnen widerspiegelt findet. Und dieses deswegen, weil solche Männer des Volkes schlechte Eigenschaften vermissen lassen, die guten Eigenschaften aber an ihnen in besonderem Maße erprobt wurden und sie diese Probe bestanden haben.

Das deutsche Volk hat, wie jedes andere Volk, gute Eigenschaften, und es hat schlechte Eigenschaften. Zu seinen guten Eigenschaften gehören seine physische Kraft, sein Unternehmungsdrang, sein Hang zum geistigen Erfassen der ganzen inneren und äußeren Welt, sein Fleiß, seine Gründlichkeit, seine Zähigkeit, seine Schicksals-tapferkeit, sein Gemütsreichtum. Seine schlechten Eigenschaften sind sein Hang zur Maßlosigkeit, zur Überheblichkeit, zur Überschätzung des Materiellen, zu Neid und Mißgunst. Und diese guten und schlechten Eigenschaften sind gleichzeitig in allen



nicht einmal die Feinde im Felde. Der gefühlsgene Sieger des Weltkrieges führte — welche Tat! — in männlicher Besonnenheit die zurückwogenden Heere ins Land heim, leitete die Demobilisierung und blieb unerbittert unter seinen verbitterten, erschreckten, zusammengebrochenen, kummervollen, ordnungsuchenden Landsleuten. Welche Schicksals-tapferkeit! Welches Volkesvertrauen! Welches Gottvertrauen! Das wieder geträufelte Volk ehrte ihn durch Ehrfurcht, aber es stritt sich über seine Geeignetheit zum Präsidenten der Republik. Mit geringer Mehrheit gewählt, nahm der Betagte die Wahl — man kann heute ruhig sagen, aus innerer Verbundenheit mit seinem Volke — an. Er folgte dem Rufe der Mehrheit dieses Volkes und leistete ihm mit 28 Jahren den Schwur der Treue in die Hand eines politischen Gegners.

Und seitdem ist er das Symbol für den guten Geist dieses Volkes und das Volk ehrt sich, indem es ihn ehrt. Wie alle großen Männer, die das Volk als sein eigenes Symbol liebt und ehrt, reißt er es nicht zu großen, einmaligen Taten hin, sondern er hilft ihm zur Reife durch die Stetigkeit und die reine Wärme seines Wesens.

Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; diesem einfachen



Wilhelmstraße 73.

Schichten des Volkes vorhanden. Hindenburg aber hat durch sein langes Leben,

durch sein Tun in allen Jahrzehnten, die hinter seinen Kinderjahren liegen, Fleiß, Beharrlichkeit, Gründlichkeit, Pflichterfüllung, Treue und Gottvertrauen bekundet. Er konnte etwas leisten, wurde erkannt und erlachte nicht. Er hat Erfolg gehabt und wurde nicht stolz dabei. Er hat Unglück über sich und seine Sache hereinbrechen sehen, wie es nur selten in der Weltgeschichte sich abgespielt hat, und zerbrach selber nicht. Er sah die Regierenden verzagen und verzagte selber nicht. Er sah die Massen sich aufbäumen in Elend und Wut und blieb gelassen. Er sah Treulosigkeit um sich herum und blieb seinem Volke und sich selber treu. Er sah Haß auflockern und haßte

erhabenen Worte unseres größten Dichters lebt der alte Präsident unserer Republik nach, der er ebenso ohne Falsch ergeben ist, wie er auch der größte und treueste Diener des kaiserlichen Deutschlands war.

Und es stimmt ganz mit seinem Wesen überein, wenn er den Drang des Volkes, ihm zum 80. Geburtstag eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, in der Abwendung von Not und Bedrängnis von Kriegsteilnehmern, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen sowie der durch die Inflation Verarmten bestätigt sehen möchte. Erfreuen wir den Göttern und uns selbst durch reichliche Erfüllung seines edlen Wunsches!



Geburtshaus Hindenburgs.

Beiträge zur Hindenburg-Spende

werden bei sämtlichen Banken, Sparkassen, Postanstalten, den durch Aushang gekennzeichneten Reichsbahndienststellen usw. entgegengenommen. Postcheckkonten der Hindenburg-Spende Berlin 73 800, Dresden 37 000, München 9 000, Stuttgart 23 000.

Aus dem Reich der Lüfte.

Kombinierter Flug- und Dampferdienst zwischen Amerika und Europa.

Eine amerikanische Finanzgruppe erwägt die Errichtung eines täglichen kombinierten Flug- und Dampferdienstes zwischen Hong Kong und Plymouth (England) und zwischen Hong Kong und Le Havre. Die Überfahrt würde vier Tage dauern. Zu diesem Dienst würde man 20 000-Tonnen-Schiffe mit einer Geschwindigkeit von 31 Knoten verwenden, von deren Deck Flugzeuge abfliegen würden.

Nach dem „Petit Parisien“ wird der Oberbürgermeister von New York, Walker, der Mutter Kungessers einen Besuch abstatten und ihr die Summe von einer Million Franken überreichen, die die Mitglieder der ihm unterstellten Dienststellen zum ehrenden Andenken an Kungesser gesammelt haben.

Abbruch des Weltfluges.

Mit Rücksicht auf die in Amerika entstandene Bewegung gegen die Ozeanflüge und auf die Wetterlage haben die beiden amerikanischen Weltflieger Schlee und Brod nunmehr beschlossen, auf den Weiterflug nach Amerika über den Stillen Ozean zu verzichten. Sie werden ihren Flug in Japan abbrechen.

Der Allgemeine Deutsche Beamtenbund zur Befoldungsordnung. In der Schlussfassung des Allgemeinen Deutschen Beamtenkongresses gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der die neue Beamtenbefoldung bis auf wenige Punkte abgelehnt wird. Der A. D. B. werde mit allen Mitteln eine bessere Gestaltung der Befoldungsordnung erstreben. Eine weitere Entschließung lehnt den Entwurf zum Reichsschulgesetz ab, weil durch ihn die Beamtenrechte der deutschen Volksschule verletzt werden und die Verschönerung der deutschen Staatsschule zu befürchten sei. Der nächste Kongress wird in drei Jahren in München stattfinden.

Kleider machen Leute.

Humoristische Erzählung von Gottfried Keller.

„Dann richtete er sich langsam auf, zog seinen fadenfarbigen Rock aus und das Prachtkleid an, nahm ein Spiegelchen, lämmte sich und vollendete seinen Anzug, daß er endlich als das leidhaftige Ebenbild des Grafen da stand. Unversehens ging die Musik in eine rasche, mutige Weise über, der Mann warf das Palet weit über die Köpfe der Anwesenden hinweg in die Tiefe des Saales, als wollte er sich ewig von seiner Vergangenheit trennen. Hierauf legte er als stolzer Weltmann in häßlichen Tanzschritten den Kreis, hie und da sich vor den Anwesenden huldreich verneigend, bis er vor das Brautpaar gelangte. Plötzlich sah er den Vollen, ungeheuer überrascht, fest ins Auge, fand als eine Säule vor ihm stül, während gleichzeitig wie auf Verabredung die Musik aufhörte und eine fürchterliche Stille wie ein stummer Blitz einfiel.“

„Ei ei ei!“ rief er mit weithin vernehmlicher Stimme und reckte den Arm gegen den Unglücklichen aus, sieh da den Bruder Schiefer, den Wasserpoladen! Der mir aus der Arbeit gelaufen ist, weil er wegen einer kleinen Geschäftsschwankung glaubte, es sei zu Ende mit mir. Nun freut es mich, daß es Ihnen so gut geht und Sie hier so fröhliche Fasnacht halten! Stehen Sie in Arbeit zu Goldbach?“

Zugleich gab er dem bleich und lächelnd dastehenden Grafen John die Hand, welche dieser willenlos ergrieff wie eine feurige Eisenfange, während der Doppelgänger rief:

„Kommt Freunde, setzt hier unsern sanften Schneidergefellen, der wie ein Raphael aussieht und unsern Dienstmägen, auch der Amtmannstochter so wohl gefiel, die freilich ein bißchen übergeknapp ist!“

Nun kam die Seldwylers Leute alle herbei und drängten sich um Strapinski und seinen ehemaligen Meister, indem sie erstere treuherzig die Hand schüttelten, daß er auf seinem

Stuhle schwankte und zitterte. Gleichzeitig legte die Musik wieder ein mit einem lebhaften Marsch; die Seldwylers, sowie sie an dem Brautpaar vorüber waren, ordneten sich zum Abzuge und marschierten unter Absingung eines wohlklingenden diabolischen Lachchores aus dem Saale, während die Goldbacher, unter solchen Böhm die Erklärung des Mirakels blühschnell zu verbreiten gewußt hatte, durcheinander liefen und sich mit den Seldwylern kreuzten, so daß es einen großen Tumult gab.

Als dieser sich endlich legte, war auch der Saal beinahe leer; wenige Leute standen an den Wänden und küsterten verlegen untereinander; ein paar junge Damen bielten sich in einiger Entfernung von Netichen, unschlüssig, ob sie sich derselben nähern sollten oder nicht.

Das Paar aber sah unbeweglich auf seinen Stühlen gleich einem feineren ägyptischen Königspar, ganz still und einsam; man glaubte den unabsehbaren glühenden Wüstenland zu fühlen.

Netichen, weiß wie ein Marmor, wendete das Gesicht langsam nach ihrem Brautgarn und sah ihn seltsam von der Seite an.

Da stand er langsam auf und ging mit kleinen Schritten hinweg, die Augen auf den Boden gerichtet, während große Tränen aus denselben fielen.

Er ging durch die Goldbacher und Seldwylers, welche die Treppen bedeckten, hindurch wie ein Toter, der sich geistlich von einem Jahrmarkt schießt, und sie ließen ihn seltsamerweise auch wie einen solchen passieren, indem sie ihm still auswichen, ohne zu lachen oder harte Worte nachzurufen. Er ging zwischen den zur Abfahrt gerüsteten Schlitten und Pferden von Goldbach hindurch, indessen die Seldwylers sich in ihrem Quartiere erst noch recht belustigten, und er wandelte halb unbewußt, nur in der Meinung, nicht mehr nach Goldbach zurückzukommen, dieselbe Straße gegen Seldwyla hin, auf welcher er vor einigen Monaten hergewandert war. Bald verschwand er in der Dunkelheit des Waldes, durch welchen sich die Straße zog. Er war barhäuptig, denn seine Vollenmütze war im Fenstergefinse des Tanzsaales liegen geblieben

nebst den Handschuhen, und so schritt er denn gesenkten Hauptes und die frierenden Hände unter die gekreuzten Arme bergend vorwärts, während seine Gedanken sich allmählich sammelten und zu einigem Erkennen gelangten. Das erste deutliche Gefühl, dessen er inne wurde, war dasjenige einer ungeheuren Schande, gleich wie wenn er ein wirklicher Mann von Rang und Ansehen gewesen und nun insam geworden wäre durch Herinbrechen irgend eines verhängnisvollen Unglücks. Dann löste sich dieses Gefühl aber auf in eine Art Bewußtsein erlittenen Unrechtes; er hatte sich bis zu seinem glorreichen Einzug in die verwünschte Stadt nie ein Vergehen zu Schulden kommen lassen; soweit seine Gedanken in die Kindheit zurückreichten, war ihm nicht erinnerlich, daß er je wegen einer Lüge oder einer Täuschung gestraft oder gescholten worden wäre, und nun war er ein Betrüger geworden dadurch, daß die Torheit der Welt ihn in einem unbewachten und sozusagen wehrlosen Augenblicke überfallen und ihn zu ihrem Spielgefellen gemacht hatte. Er kam sich wie ein Kind vor, welches ein anderes boshafes Kind überredet hat, von einem Altare den Kelch zu stehlen; er hasste und verachtete sich jetzt, aber er weinte auch über sich und seine unglückliche Verirrung.

Wenn ein Fürst Land und Leute nimmt, wenn ein Priester die Lehre seiner Kirche ohne Ueberzeugung verkündet, aber die Güter seiner Pfründe mit Würde verzehrt; wenn ein dunkler voller Lehrer die Ehren und Vorteile eines hohen Lehramts inne hat und genießt, ohne von der Höhe seiner Wissenschaft den mindesten Begriff zu haben und derselben auch nur den kleinsten Vorstoß zu leisten; wenn ein Künstler ohne Tugenden, mit leichtfertigenem Lärm und leerer Gauderei sich in Mode bringt und Brot und Ruhm der wahren Arbeit vorwegstiehlt; oder wenn ein Schwindler, der einen großen Kaufmannsnamen geerbt oder erklungen hat, durch seine Torheiten und Gewissenlosigkeit den Kaufmann um ihre Ersparnisse und Ratspfennige bringt, so weinen alle diese nicht über sich, sondern erheben sich ihres Wohlseins und bleiben nicht einen Abend ohne aufhellende Geselschaft und gute Freunde.